

## Schwestern und Brüder!

Die heutige Predigt geht nicht sonderlich in die Tiefe. Das liegt an den beiden gehörten Bibeltexten: Sie sind nichts Anderes als bloße Aneinanderreihungen von Aphorismen und Sprichworten – ohne allzu enge inhaltliche Zusammenhänge. Die Redakteure der biblischen Bücher haben hier einfach überlieferte Sprüche zusammengetragen und bestenfalls ein wenig sortiert. Es ist kaum anzunehmen, dass etwa Jesus tatsächlich in solchen Sprichwort-Reihen gepredigt hätte.

Einzig das Wort vom Balken im eigenen bzw. Splitter im Auge eines Anderen bildet eine etwas längere inhaltlich zusammengehörende Passage, aber selbst das ließe sich einfacher und kürzer sagen – etwa mit einem anderen bekannten Merkspruch: Ein jeder kehre zuerst vor seiner eigenen Haustür!

Solche Sprachbilder und Sprichworte haben eine durchaus wertvolle Funktion: Meistens steckt dahinter erfahrungsgesättigte Lebensweisheit, die hier in allgemein verständlichen und vertrauten Bildern, kurz und bündig und zuweilen auch mit einem augenzwinkernden Schuss Humor Ausdruck findet – so klar und einfach, dass es keiner großen Erläuterungen mehr bedarf (und schon gar keiner Predigt darüber). Solche Sprüche sind gut merkbar und deshalb auch in der unstrukturierten Lebendigkeit und Buntheit des Alltagslebens leicht abrufbar, sodass sie hier schnell Orientierung verschaffen können. Gerade Menschen, die mit Kindern oder auch mit durch Krankheit oder Alter geistig beeinträchtigten Menschen arbeiten, wissen um das hohe Orientierungspotential, das in solch leicht merkbaren Sinn-sprüchen liegt. Sie sind wie Kurzformeln zur leichteren Alltagsbewältigung – sofern sie denn stimmen bzw. auf den richtigen Kontext treffen.

So mag etwa der 1. Vers aus der alttestamentliche Lesung – „*Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück.*“ – stimmen für jemanden der etwa Getreide oder Mehl oder feinen Bausand aussiebt; ein Goldwäscher dagegen wird darüber sicher nicht sein Sieb, sondern höchstens den Kopf schütteln.

Leider gibt es in unserer Alltagssprache auch sprachliche Bilder, die schlichtweg falsch bzw. – wörtlich genommen – stumpfsinnig sind und damit auch auf Abwege führen: so etwa die allgemein gebräuchliche Rede vom „kleinsten gemeinsamen Nenner“ zwischen zwei Konfliktparteien. Das Bild stammt aus der Mathematik, genauer aus der Bruchrechnung. Wer aber auch nur ein wenig mathematisches Grundwissen besitzt, weiß, dass der kleinste gemeinsame Nenner oder Teiler je nach Zahlenbereich *immer* 1 oder 0 ist. Die logisch somit eigentlich überflüssige Suche nach dem „kleinsten gemeinsamen Nenner“ zwischen zwei Kontrahenten fragt in Wirklichkeit doch vielmehr nach dem „*größten* gemeinsamen Nenner“ zwischen diesen, also nach dem Maximum, das beide noch als gemeinsame (Verhandlungs-)Basis akzeptieren und also teilen können! Weil aber auch ehrlich ausverhandelte Kompromisse (völlig zu Unrecht) häufig einen schlechten Ruf genießen, redet man diese größtmögliche Gemeinsamkeit zwischen den Konfliktparteien auch noch klein als „kleinsten gemeinsamen Nenner“. Dieser gemeinsame Nenner mag in der Realität zwar tatsächlich klein sein; aber immerhin ist es der größte Nenner, den die Kontrahenten gemeinsam haben und miteinander teilen können! Fazit: Auch häufige, allgemein gebräuchliche Redewendungen sind kritisch auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen – denn auch sie schaffen Wirklichkeit.

Ich komme wieder zurück auf unsere beiden biblischen Lesungen: Die hier versammelten Sprichworte und Merksprüche sind einfach verständlich und verlangen keine große Erklärung oder gar theologische Auslegung. Ein jedes Wort stimmt für sich und ist es wert, beherzigt zu werden. Ihr größter gemeinsamer, inhaltlicher Nenner besteht – für einen Prediger halt *leider* – nur darin, dass es jeweils *für sich stehende* Spruchweisheiten sind. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.